Bemerkungen in betreff der von mir modificirten Motschutkowsky-Charcot'schen Suspensionsmethode.

Von Dr. S. H. Scheiber, Budapest.

Erst jetzt bekam ich in No. 20 des Neurologischen Centralblattes 1897 zu lesen, dass Herr Dr. Aug. Hoffmann (Düsseldorf) in der 69. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Braunschweig (20. bis 25. September 1897) eine Methode des Suspensionsverfahrens angab, nach welcher behufs Dosirung des Zuges an der Wirbelsäule zwischen Querstück und Flaschenzug eine Federwaage angebracht wird, deren er sich angeblich schon seit sechs Jahren bedient. Ich habe nun über dieselbe Methode als Verbesserung der Motschutkowsky-Charcot'schen Suspensionsmethode, deren ich mich ebenfalls schon seit mehreren Jahren bediene, schon in der Sitzung des Budapester ärztlichen Vereins vom 7. November 1896, also vor einem Jahre, nebst Demonstration des betreffenden Apparates einen Vortrag gehalten, der in kurzem Referate sowohl in den Budapester Fachblättern (Orvosi Hetilap 1896, No. 46 und Pester medicinisch-chirurgische Presse 1896, S. 470) als auch in der Wiener medicinischen Wochenschrift 1897, No. 14, S. 624, erschien, überdies aber meine Methode in extenso bearbeitet und mit mehreren Abbildungen versehen in dem von mir geschriebenen Aufsätze über „Suspension“ in dem bereits erschienenen VII. Bande der Encyclopädischen Jahrbücher (Ergänzungsbände zur zweiten Auflage der Realencyclopädie der gesammten Heilkunde) mitgetheilt. Ich habe mich in dem betreffenden Aufsätze nach einer Skizzirung der verschiedenen mechano-therapeutischen Methoden gegen Tabes und andere Nervenkrankheiten zunächst über den hohen Werth der Sprimon'schen Suspensionsmethode wegen Dosirbarkeit der Zugkraft weitläufiger ausgelassen, dann eine Verbesserung, resp. Vereinfachung dieser Methode selbst angegeben, sowie auch die Art und Weise, wieso ich dann von dieser auf die Verbesserung der Motschutkowsky-Charcot'schen Methode kam, darin bestehend, dass die Suspension in sitzender Stellung geschieht, dass statt der Achselriemen Ellbogenhalter gebraucht werden und zwischen Glisson'schem Schwebebalken und Flaschenzug eine Federwaage (eine hier zu Lande sogenannte Fleischerwaage) eingeschaltet wird, die ich auch in meinem Aufsätze abbildete und genau beschrieb. Ich glaube demzufolge, dass ich zunächst auf die Priorität in betreff der Verbesserung der Motschutkowsky-Charcot'schen Suspensionsmethode, die ich nunmehr in meinem Aufsätze als das „Ideal eines Suspensionsverfahrens“ dahinstellte, Ansprüche machen darf.